

Bischof Martin Hein

Impulsvortrag zum 5. Lutherwegtag am 18. April 2015 in Bad Hersfeld.

Mit Luther unterwegs

Mit Luther unterwegs: Das klingt wie ein touristisches Programm. Und tatsächlich findet man, gibt man „Luther“ und „Reise“, vielleicht auch noch „Urlaub“ in eine Suchmaschine ein, alsbald allerlei – zum Teil sogar etwas befremdliche – Angebote: auf Luthers Spuren ein schönes Wochenende mit Candle-Light Dinner, Strohsackschlafen und Mittelaltermenü. Das ist der eine, der touristische Aspekt, den man nicht unterschätzen sollte.

Doch die Lutherweg-Gesellschaft und der von ihr veranstaltete Lutherwegtag hat noch eine andere Ausrichtung und Motivation. Und der möchte ich ein wenig nachgehen und auf diese Weise meinen Dank für diese Aktivitäten zum Ausdruck bringen.

Die Lutherweg-Gesellschaft schreibt zu Beginn seiner Satzung:

„1. Zweck des Vereins ist als Dachgesellschaft für die Förderung und Pflege der Lutherwege in Deutschland Sorge zu tragen. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- a) Angebote zur Vernetzung von authentischen Lutherstätten beziehungsweise Reformationsstätten am Lutherweg;*
- b) geistliche Angebote auf dem Lutherweg und in seinen einzelnen Stationen;*
- c) Ermöglichung des intensiven Erlebens der Natur auf dem Lutherweg;*
- d) Leistung von Beiträgen zur Pflege der Kultur des Landes und der Heimatgeschichte. Dies geschieht insbesondere in kulturellen Veranstaltungen in Orten am Lutherweg und in öffentlichen Präsentationen.“*

Die Lutherwege sollen also eine dreifache Erfahrung freisetzen: Erholung, Erbauung und Bildung.

Erholung

Wandern gehört zu den schönsten Freizeitbeschäftigungen überhaupt. Es ist einfach, man muss dazu keine komplizierten Sportgeräte kaufen oder spezielle Kleidung, man muss keine Kurse belegen und man kann es in jedem Alter tun. Natürlich kann man auch aus dem Wandern einen Sport machen mit allem kommerziellen und kompetitiven Drum und Dran, das bleibt jedem selbst überlassen. Das Wandern ist die menschlichste aller Fortbewegungen, es ist unser zutiefst menschliches Tempo, das wir dabei erfahren. Der Mensch ist ein Läufer, kein Tier kann so ausdauernd und so lange marschieren wie der Mensch! Also ist Wandern die schlechthin humane Freizeitbeschäftigung.

Aber eben: Freizeitbeschäftigung! Gerade daran können wir erkennen, wie garstig breit der Graben ist, der uns historisch von Luther trennt! Für ihn war der Fußmarsch bittere Notwendigkeit, eine höchst mühsame Angelegenheit und nicht zuletzt: lebensgefährlich! Wilde Tiere, wilde Menschen und selbst einfachste Verletzungen mit dem Risiko Tetanus und Sepsis konnten einen Fußmarsch schnell zu einem schlimmen Ende führen. Und man bedenke die Zeiträume! Acht Wochen war Luther für eine Richtung unterwegs nach Rom, im Winter, der übrigens 1510/11 vor allem auch in Italien besonders hart gewesen sein soll. Und es kommt noch ein Aspekt dazu: Ich zitiere aus dem überaus anregenden Artikel über Luthers Romreise aus der Wikipedia:

„Die Augustinusregel war auch während der Reise einzuhalten. Dazu gehörte, für die Wanderer bedeutsam, die Einhaltung der Fastenzeit. Am 11. November begann das 40-tägige Fasten in der Adventszeit vor Weihnachten. Bis Rom mussten die Abgesandten also

fasten. Auch die österliche Fastenzeit beträgt 40 Tage und beginnt zwischen dem 9. Februar und dem 16. März. Es kann also sein, dass während der Wanderung auch noch ein Teil dieser Fastenzeit eingehalten werden muss. Körperliche Anstrengung und Fasten sind eine Herausforderung für jeden Menschen. Es wäre zu klären, ob der Sonntag als Ruhetag wanderfrei war. Hier wird von sechs Marschtagen und einem Ruhetag pro Woche ausgegangen.“

Auf Reisen galten die Fastenregeln, wenn auch in einer abgeschwächten Form. Zudem müssen wir uns ohnehin klar machen: Das ging immer nur von Quartier zu Quartier. Da wird die Ernährung sicherlich manchmal ein ziemliches Problem gewesen sein – das alles ist uns heute so fern und so fremd. Ich wage mal zu sagen: Den Lutherweg so zu gehen, wie Luther ihn gegangen ist, hätte heute Züge von Extremsport.

In der Summe hören wir:

Erfurt – Rom – Erfurt: 2.912 km Gesamtstrecke;

42.544 überwundene Höhenmeter in der Summe;

3,5 km/h Durchschnittsgeschwindigkeit;

17-18 Wochen.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist also recht hoch. Immerhin galt es, zweimal einen Alpenpass bis in fast 2300 Meter Höhe zu überwinden. Die errechnete Tagesleistung liegt gleichwohl bei rund 28 km. Und Luther trug keine Funktionskleidung. Wir können von Sandale und Kutte ausgehen. Die Energie, die Luther und seinen Begleiter vorantrieb, muss also stark gewesen sein. Auf keinen Fall war es ein Vergnügen, und noch weniger war bekanntlich ein Vergnügen, was Luther dann in Rom erlebte.

Auf dem Rückweg von Worms erlebte er den Alptraum des Reisenden schlechthin: einen Überfall. Der war, wie man heute sagen würde, ein Fake.

Aber er war so gewöhnlich, dass er als Täuschungsmanöver ausgezeichnet funktionierte und Luther für einige Zeit auf der Wartburg abtauchen konnte.

Worauf ich hinauswill: Wer sich den Lutherweg erwandert, sollte sich immer mal für einen Moment vorstellen, nicht im Urlaub, im Wochenende oder auf Erlebnistour zu sein. Dann kann der Weg als Weg schon eine historische Erfahrung werden, ganz unabhängig von dem, was es sonst noch zu sehen und zu erleben gibt. Eines der Wunder der Reformation ist ihre schnelle Ausbreitung. Aber man bedenke, wie zu Fuß, zu Pferd, mit Ochsenkarren oder Eilboten – im menschlichen Maß. Wandern auf Luthers Spuren kann uns das nahebringen. Und zugleich Erholung bieten, den viele der Wege führen durch die schönsten Gegenden Deutschlands.

Das führt mir zum nächsten:

Die Erbauung

Das ist ein recht altmodisches Wort, aber ein zutiefst biblisches und ein für Luther wichtiges Wort. Es ist ein wenig verdrängt worden durch die Worte „Spiritualität“ und „Pilgern“. Gerade die Lutherwege machen es mir aber schwer, genau diese Worte zu verwenden. Luther war, allemal auf dem Weg nach Worms, nach Marburg und nach Coburg, wahrhaftig auf keiner Pilgerreise. Er war nicht „mal weg“. Es ging bei diesen Reisen um das Ganze, und im Fall Worms sogar um sein Leben. Das hätte leicht eine Reise ohne Wiederkehr werden können. Es ging auch nicht um geistliche Erfahrung und schon gar nicht – das versteht sich – um ein gutes und verdienstliches Werk. Darum hat das mit dem im Grunde ganz unreformatorischen Pilgern sehr wenig zu tun. Es ähnelt mehr den Reisen des Apostels Paulus, die auch unter ständiger Gefahr nicht nur allein durch das Reisen an sich, sondern eben auch durch Verfolgung und Nachstellungen bedroht waren.

Ich frage mich manchmal, ob das moderne Pilgern, das mir gelegentlich doch etwas als eine Art religiöse Wellnessstour vorkommt, dem immer so gerecht wird. Der Lutherweg ist jedenfalls in diesem Sinn sicherlich kein Pilgerpfad: Luther hätte sich das verboten, und ich glaube mit wenig zitierfähigen Worten.

Das nimmt dem aber nicht den Charakter des „Auratischen“. Diesen Begriff führte Walter Benjamin in die Kunsttheorie ein, um das unmittelbare Erleben eines Kunstwerkes gegenüber einer bloßen Reproduktion zu beschreiben. Das Auratische ist, was einen packt, wenn man plötzlich spürbar mit dem verbunden ist, was vor einem liegt. Ich glaube schon, dass ein bewusst gegangener Lutherweg, auf dem man sich mit Luther auseinandersetzt, zu einer fast schon auratischen Begegnung mit Luther führen kann. Vielleicht sogar durch Lektüre der einen oder anderen Schrift, die heute alle in schönen und guten Übersetzungen zu bekommen sind. Durch das menschliche Maß des Wanderns erschließt sich dann auch die Menschlichkeit Luthers: ein wichtiger Zugang zu diesem Mann, der ja alles andere als ein kühler Intellektueller vom Schlage Calvins oder ein zaghafter Gelehrter wie Melanchthon war. Es gibt das schöne indianische Sprichwort: „Urteile nie über einen anderen, bevor Du nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gegangen bist.“ Nun müssen wir sicherlich nicht in Kutte und Sandalen den Lutherweg gehen. Aber den Weg als eine Form der Begegnung zu gestalten, halte ich für eine sehr wichtige Idee. Und so wird es ja auch angeboten und praktiziert. Das ist eine angemessene Alternative zum Multimediarummel moderner Weisen, heutzutage „Geschichte“ zu vermitteln. Wandern ist auratisch, weil es unmittelbar ist und langsam.

Ob das dann auch eine geistliche Erfahrung wird im Sinne einer Gottesbegegnung oder einer Vertiefung des persönlichen Glaubens, ist eine andere Frage, die ich, ganz protestantisch, dem Individuum überlassen möchte. Aber dass solch eine Wanderung einen im besten Sinn erbaulichen Charakter haben kann, steht für mich völlig außer Zweifel. Wer Luther begegnet, begegnet der

sehr persönlichen Frage nach dem Glauben, und eine Gruppe, die auf diesen Spuren unterwegs ist und sich dem aussetzen bereit ist, wird – auch ohne geistliche Übungen und spirituelle Programme – anders ankommen, als sie losgegangen ist. Was nicht bedeutet, dass solche spirituellen Angebote am Wegesrand nicht auch wichtig wären. Aber hier ist der Weg selbst das geistliche Angebot.

Und natürlich: **Die Bildung**

Wer auf Luthers Spuren wandert, erwandert sich die Spuren deutscher und europäischer Geschichte. Die Lutherwege spinnen ein Netz, an dem entlang man, sofern man dafür offen ist, tief in die Geschichte eindringen kann. Viele der Wege, die er gegangen, ist, reichen weit in die Zeit zurück, die wir neuzeitlich-arrogant die „Vorgeschichte“ nennen, als wären dort nicht auch schon Menschen, und also geschichtliche Wesen gegangen. Nun ist es für die Bildung mit ein paar Tafeln an Bäumen, Häusern und Plätzen sicher nicht getan. So geschieht es auch nicht: Es ist doch so, dass wirklich das gesamte Arsenal moderner Vermittlung von Bildungserfahrung aufgefahren wird. Es wird niemand behaupten können, das ihm der Zugang zu Luther und seiner Zeit schwer gemacht würde!

Und doch: Das Gehen selbst ist schon eine Bildungserfahrung jenseits von allem gelehrten Input. Die Verlangsamung als solche, die Körpererfahrung und die Erfahrung von Raum und Zeit im Maß des Menschlichen scheint mir eine ganz wesentliche Erfahrung zu sein und unter den Bedingungen, unter denen wir alle leben, geradezu eine elementare Bildungserfahrung. Und jetzt wird es ein wenig theologisch: Wandern setzt eine Erfahrung auch von Passivität, Geschehenlassen und Empfangen frei, die genau dem entspricht, was Luthers reformatorische Grunderfahrung war: „allein aus Glauben“. Glauben ist zuerst Geschehenlassen und Gehenlassen. In der hybriden Hektik einer Gesellschaft, die ausschließlich im Tun, Herstellen und Konsumieren ihre Erfüllung

und ihre Rechtfertigung zu finden meint, ist das eine fremde Art und Weise, dem Leben zu begegnen. Das Leben selbst wird so als das erfahrbar, was es für Luther immer war: eine Wanderung, die von der Geburt bis zum Tod auf Jesus Christus als Ziel ausgerichtet ist – ein Ziel, das nicht vor uns liegt und das wir mühsam erreichen müssen, sondern das uns entgegenkommt und unter uns ist, wenn wir uns in seinem Namen versammeln. Das ist eine andere Bildung, als sie uns all die bunten, lauten und schnellen Medien bieten können. Es ist Bildung mit Körper und Geist, mit Leib und Seele, mit Haut und Haar, mit Hand und Fuß. Es gehört zu dieser Bildung zutiefst dazu, sich auf das Tempo Luthers einzulassen. Was mag ihm auf dem Weg nach Marburg – immerhin werden das fast zwei Wochen gewesen sein – Schritt für Schritt für Gedanken durch den Kopf gegangen sein?

Lutherweg?

Die Idee des Lutherwegs empfinde ich als einen der schönsten Beiträge und Erträge der Reformationsdekade. Erholung, Erbauung und Bildung: Das ist ein wirklich ganzheitliches Konzept. Hätte es Luther gefallen? Ihn hätte die Gefahr des Personenkultes sicher gestört, auch hätte er hier die alte Versuchung des guten Werkes vermutet. Aber ein anderer hätte es sicher gut gefunden und mit gelehrten Worten dazu eine Eloge geschrieben: sein Freund Philipp Melanchthon. Der nämlich wusste viel davon, wie Leib und Geist und Seele miteinander im Einklang sein müssen, wenn der Mensch in der Balance leben soll. Außerdem war er derjenige, der das erste Luther-Merchandising auf den Weg brachte und die Luther-Erinnerungskultur in Deutschland etablierte. Warum ich ihn erwähne? Luther stand ab 1520 unter Reichsacht. Damit war sein Bewegungsraum sehr eingeschränkt. Zu der vielleicht wichtigsten Veranstaltung der frühen Reformationszeit, zum Reichstag nach Augsburg, musste darum Philipp Melanchthon.

Da sehen Sie, was mir in den Kopf kommt, wenn ich mich auf das Tempo des Wanderns einlasse: die Vision von Reformationswegen, die – wie einst die Jakobswege – durch ganz Europa führen und zugleich durch die innere Landschaft des evangelischen Glaubens. Da ist noch vieles möglich.

medio!-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv